3 macht zudem eindrucksvoll deutlich, dass gera[illegible]setting durch seine positive Dynamik die Wirkung[illegible]r Intervention befördern kann.
In Kapitel 4 entwickelt Bühling ein verständliches und übersichtliches Modell zur Analyse schwieriger Situationen in Gruppen, mithilfe dessen sich spezifische Situationstypen erkennen lassen. Diese werden mit je einem konkreten Fallbeispiel, einer rückblickenden Bewertung der Therapeutin/des Therapeuten sowie nützlichen Handlungsalternativen vorgestellt. Abschließend stellt Bühling Leitfragen auf, welche den LeserInnen eine anwendungsorientierte Reflexion ermöglichen. Die Kapitel 5 und 6 zeigen umfassend, welche dynamischen Prozesse eine Gruppe während ihrer Entwicklung durchläuft, was die einzelnen Phasen kennzeichnet und welche Anforderungen sie an die TherapeutInnen stellen. Die theoretisch fundierten Grundlagen zur angemessenen Begleitung bzw. Unterstützung einer solchen Gruppendynamik finden in einer, für den sprachtherapeutischen Gruppenkontext von Kindern und Jugendlichen erprobten, umfangreichen und vielfältigen Methodensammlung ihren praktischen Bezug (Kap. 7). Die zweifellos praxistauglichen Übungen mit fantasievollen Namen wie *Der Motzfrosch* bieten konkrete Hinweise für den Einsatz gruppenspezifischer Interventionen zu unterschiedlichen Therapiezeitpunkten. Hervorzuheben ist zudem das Aufzeigen zentraler Kompetenzen einer Gruppentherapeutin/eines Gruppentherapeuten bezüglich ihrer/seiner Reserven und der Relevanz, für sich selbst Sorge zu tragen (Kap. 8).
Das Buch überzeugt mit einer Kombination aus verständlichen und theoretischen Ausführungen auf der Basis fundierter und etablierter Kommunikationsmodelle, zahlreichen Praxisbeispielen aus den Bereichen Myofunktionelle Störung, Sigmatismus interdentalis sowie Stottern und kreativen Übungen. Jedes Exemplar enthält einen Zugangscode zu kostenfreien Online-Materialien. Dieses Angebot klingt leider vielfältiger als es ist. Die sieben gestalterisch durchaus gelungenen Kopiervorlagen zu ausgewählten Übungen der Methodensammlung wären als einfacher Buchanhang sinnvoller gewesen. Diese kleine Schwäche täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass es Bühling mit ihrem Buch gelingt, die LeserInnen vom Spaß und Erfolg einer logopädischen Gruppentherapie für Kinder und Jugendliche zu überzeugen. Sie liefert damit einen Startimpuls für EinsteigerInnen und Anregungen für Erfahrene.

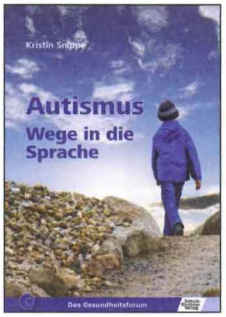
Caren Schaffer, Halle (Saale)

Snippe, K. (2013)

Autismus

Wege in die Sprache

Idstein: Schulz-Kirchner
152 S., € 26,99



Mit dem vorliegenden Buch ist der Autorin ein umfassender Überblick über das Thema Autismus und Sprache gelungen. Das Buch ist in neun Kapitel untergliedert, wobei dem Thema „Symptombezogene Therapie" im sechsten Kapitel erfreulicherweise die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird.
In Kapitel eins („Diagnose Autismus") befasst sich die Autorin mit den Entstehungstheorien und gibt eine gut verständliche Übersicht. Kapitel zwei beschäftigt sich mit „Sprache und Autismus" und stellt den Spracherwerb von Kindern mit Autismus in Kontrast zu normal entwickelten Kindern dar. Es folgt die „Sprachdiagnostik" (Kap. 3), der einige Anregungen für die eigene Arbeit zu entnehmen sind. Zusätzlich befindet sich im Anhang (Kap. 8) ein ausführlicher sechsseitiger Anamnesebogen als Kopiervorlage. Kapitel vier befasst sich mit der „verbalen Sprachanbahnung" und bietet einen Überblick über die existierenden Ansätze (z. B. AVB).
Auch bei der „unterstützten Kommunikation" (Kap. 5) gibt Snippe eine detaillierte Übersicht der bestehenden Therapiekonzepte (PECS, TEACCH). Die Autorin zeichnet jeweils Vor- und Nachteile der einzelnen Konzepte auf und belegt ihre Ausführungen mit zahlreichen Studien. (Dies erklärt das 16-seitige Literaturverzeichnis). Für die „Symptombezogene Therapie" analysiert Snippe in Kapitel sechs einzelne Schwerpunkte (z. B. Echolalien, Erzählen und Dialog). Snippe zieht anhand der Studien jeweils therapierelevante Aspekte, wo der Fokus in der Therapie anzusetzen ist. An dieser Stelle wären einzelne Therapiehinweise hilfreich, wie genau dies umzusetzen wäre, zumal Snippe als Logopädin im Autismuszentrum tätig ist.
Nichtsdestotrotz ist Snippe mit dem Werk eine gelungene Darstellung zum Thema Autismus und Sprache gelungen. Es ist übersichtlich gegliedert und gut lesbar geschrieben. Zur besseren Verständlichkeit hebt die Autorin wichtige Hypothesen in anschaulichen Zusammenfassungen hervor. Das Buch bedeutet für alle, die mit autistischen PatientInnen arbeiten, eine Bereicherung.

Anja Domröse, Düsseldorf

Garbani Ballnik, O. (2012)

Unser Kind spricht noch nicht: Ratgeber für Eltern schweigender Kinder

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
214 S., € 19,95



Der in erster Auflage erschienene Ratgeber wendet sich an Eltern schweigender und sprachentwicklungsverzögerter Kinder. Die Autorin wird deutlich von ihren Erfahrungen im Bereich Logopädie und Psychotherapie geleitet. Sie gibt keine einfachen Rezepte, sondern setzt stark darauf, Verständnis für die betroffenen Kinder und ihre spezielle Situation zu wecken.
Zu Beginn des Buches können Eltern Klarheit finden, was mit ihrem schweigenden oder sprachentwicklungsverzögerten Kind los ist. Anschließend zeigt die Autorin, weshalb das Entdecken der Welt wichtig für die Sprache ist. Dieser Abschnitt ist offensichtlich von B. Zollinger beeinflusst. Weitere Kapitel verdeutlichen, wie man Kindern die Kommunikation mit anderen Menschen näher bringen kann. Dabei werden die Zusammenhänge zwischen Sprache einerseits und Selbstbewusstsein, Grenzen und Aggressionen andererseits dargelegt. Wie eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen weiterbringend verlaufen kann, zeigt das sich anschließende Kapitel. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit der Therapie schweigender Kinder. Nach dem Schlusswort folgt die weiterführende Literaturliste. Das Sachregister bildet den Schluss. Der Schwerpunkt des Buches liegt bei schweigenden Kindern, Sprachentwicklungsverzögerungen werden aber ebenfalls betrachtet. Das Werk ist für Eltern geeignet, die das Lesen eines mitteldicken Buches nicht scheuen und auch vor fachlich geprägten, wenn auch verständlichen Texten, nicht zurückschrecken. Doch auch für LogopädInnen und SprachtherapeutInnen ist das Buch als Ergänzung zu Fachbüchern empfehlenswert.

Nikola Haug-Becker, Freiburg